



(Plutarch. de Il. & Osir. p. 633. edit. Henr. Steph.) Der ägyptische Lotus gehöret zu den Wasserpflanzen, die sich bey Nacht zusammenziehen, und die Blumen mit ihren Blättern bedecken. Andere folgen mit Stengeln und Blättern der täglichen Bewegung der Sonne, z. B. die Pappel (Malva). Beyde wurden daher von den Aegyptern als Sonnenpflanzen angesehen (q). Des Harpokrates Füße waren schwach und verdrehet, oder sehr plump, und so sind sie auch von dem griechischen Maler hier vorgestellt. Er trägt in der einen Hand einen Zweig, und hält den Zeigefinger der linken an den Mund. Dieses Gemälde ist wegen seiner Sonderbarkeit den ersten vier Monochromen an die Seite zu setzen, und eines der seltensten Stücke der Alterthumsschätze des königlichen Musei. Die ägyptische Gottheit Harpokrates wurde in Italien vornämlich zu den Zeiten der Kaiser verehret.

### TAB. XXXIX.

In diesem und andern folgenden Gemälden werden Gebäude vorgestellt, bey welchen man nicht auf die Regeln der Perspectiv sehen muß. Der Maler wollte blos Zimmer auszieren, ohne wahre perspectivische Gebäude vorzustellen, oder auf einerley Horizon, einerley Augpunkt, einerley Abstand und Entfernung zu sehen. Es wäre daher sehr unschicklich, dergleichen Gemälde nach den Regeln der Kunst zu untersuchen. Schon unter dem August vereinigte man die Eigenschaften von zwey Säulenordnungen in einer einzigen. In gemalten Verzierungen war man damals schon auf einen übeln Geschmack gefallen, wie sich Vitruvius beklagt (r), daß man Paläste auf Stäbe von Rohr und auf Leuchter gebauet, die unförmlichen, langen und spaltenmäßigen Säulen dadurch vorzustellen, wie der Stab oder der Schaft der Leuchter aus dem Alterthume ist. Diese Stücke von idealischen Gebäuden unter unsern herkulanischen Gemälden, welche vielleicht um eben die Zeit, oder doch nicht lange hernach, gemacht sind, können diesen verderbten Geschmack beweisen. Die Säulen an denselben haben das doppelte ihrer gehörigen Länge, und einige sind schon damals wider den Grund einer tragenden Stütze gedrehet. Von einer ähnlichen ausschweifenden Art waren die Säulen einer gemalten Architektur auf einer Wand vierzig Palmen lang, in dem Palaste der Kaiser, in der Villa Farnese, und in den Bädern des Titus, wovon Winkelmann (s) eine Zeichnung von dem berühmten Johann von Udine, des Raphaels Schüler, sah, zu dessen Zeit sie entdeckt worden sind. Diese berühmten Grotteskengemälde werden nunmehr in Verlage des Gemäldehändlers Lodovico Mirri in Rom auf 60 sehr großen Blättern herausgegeben. Es sind bereits (im Jun. 1777.) zwanzig davon heraus, welche den ersten Theil dieses prächtigen Werkes ausmachen, und dreyzehn Kupfertafeln zu dem zweyten Theile, mit der Beschreibung des Abbate D. Joseph Carletti (t).

So unregelmäßig indessen diese Architekturstücke sind, so haben sie dennoch keinen geringen Werth. In diesem gegenwärtigen, welches nicht ganz ist, erblicket man eine artige Verbindung verschiedener Bogen und Säulenreihen, die mehr den Maler, als den Architekt verrathen. Die Verbindung der Zierrathen, Laubwerke, Gesimse, wodurch das ganze idealische Gebäude mit seinen einzelnen Theilen vereinigt ist, fällt vortreflich in das Auge. Die Ordnung ist der Ionischen ähnlich; aber die Fehler verunstalten sie in dem Auge des Architekts; hingegen als Gemälde betrachtet, gefällt sie.

### TAB. XL.

Auch dieses Gemälde ist im Geschmacke des vorhergehenden, und mangelhaft. Unten ist ein Streifen, der vielleicht als eine Einfassung um den Fuß des Zimmers herumgieng, der drey Abtheilungen hat. Die erste stellet einen Unterbalken vor, mit Flügeln und Reben (viticci) wechselsweise gezieret. Die oberste Abtheilung ist wie ein Kranz, Karnis, oder vielmehr ein bloßes Gesimse. Der  
mittlere

(q) De Schmidt de Plantis solaribus Aegyptior. Script. Soc. lat. March. Pad. Vol. II. n. 3. Tubingæ, 1770. 8.

(r) Lib. 7. c. 5.

(s) Geschichte der Kunst, S. 789.

(t) Der Titel ist: Raccolta delle Pitture ritrovate nelle Camere di Tito sul monte Esquilino. Bey den folgenden Kupfertafeln wird der Preis erhöht werden, so daß das ganze Werk den Unterzeichneten 180 Zecchinen, den Käufern aber 200 Zecchinen zu stehen kommen wird. Der Preis ist hoch; man muß aber auch erwägen, daß dieses eine der kostbarsten und schweresten Unternehmungen in unsern Zeiten ist.